

Erasmus-Erfahrungsbericht

Trento

Das Wintersemester 2005 / 2006 haben wir im Rahmen eines Erasmus-Studienaustausches über die juristische Fakultät der Uni Göttingen in Trento verbracht. Mit diesem Erfahrungsbericht möchten wir zum einen denjenigen eine Orientierungshilfe bieten, die Trento in die Auswahl ihrer möglichen Erasmus-Ziele aufgenommen haben, und zum anderen denjenigen, für die Trento als Ziel schon feststeht, hilfreiche Ratschläge vermitteln, wie sich das Auslandssemester so reibungslos wie möglich gestalten lässt. Im Folgenden wollen wir daher zunächst ein darüber geben, was Trento seinen Studenten zu bieten hat und danach einige organisatorische Ratschläge vermitteln.

Die Stadt

Trento ist eine wirklich sehr schöne norditalienische Stadt zwischen den letzten Ausläufern der Alpen und dem Gardasee. Vielleicht ist es die nördlichste „typisch italienische“ Stadt: Während im nur 30 km nördlicher gelegenen Bolzano deutsche Sprache und Kultureinflüsse mindestens die Hälfte des Gesamteindrucks bestimmen, stellt man erleichtert fest, dass diese in Trento Ausnahmerecheinungen bleiben. Die von einer ansprechenden Gebirgskulisse eingerahmte schöne italienische Architektur der Innenstadt verleihen Trento viel Atmosphäre. Kulturell hat die Stadt einiges zu bieten, wie das Castello del Buonconsiglio, den Piazza Duomo oder die Kirche Santa Maria Maggiore, dem Schauplatz des Trienter Konzils.

Die Uni

Univeritá degli studi di Trento ist eine renommierte, gut ausgestattete, moderne Uni mit umfangreichem Lehrangebot. Die juristische Fakultät ist in den italienischen Rankings über Jahre hinweg stets auf den ersten Plätzen zu finden, auch andere Fakultäten, wie die Soziologie, Wirtschafts- und Naturwissenschaften haben einen sehr guten Ruf.

Die Uni liegt Mitten in Trentos Innenstadt. Sie ist zwar keine Campus-Uni, aber die größten Fakultäten (Jura, Wirtschaftswissenschaften, Soziologie), das Sprachzentrum und die Mensa liegen dicht beieinander.

Da wir Kreditpunkte bei der juristischen und der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erworben haben, werden wir auch kurz auf die letztere eingehen.

Veranstaltungen der juristischen Fakultät werden fast ausschließlich auf Italienisch angeboten. Eine Ausnahme stellt die extra für Erasmus-Studenten angebotene

englischsprachige Veranstaltung „Introduction to Italian Law“ dar, die einen kurzen, wenn auch nicht besonders strukturierten Überblick über das italienische Rechtssystem bietet. Kreditpunkte werden hier meist durch Multiple-Choice-Klausuren oder mündlichen Prüfungen erworben. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät bietet auch einige englischsprachige Veranstaltungen an. Hier werden zum Punkteerwerb ausformulierte Klausurantworten erwartet. Die Veranstaltungen sind zwar nicht anspruchslos, aber mit ein wenig Anstrengung durchaus schaffbar. Zum lückenlosen Verfolgen der Veranstaltungen ist ein gutes Italienisch-Verständnis inklusive Fachvokabular Voraussetzung, schon von Beginn des Semesters an.

Im sehr gut ausgestatteten Sprachzentrum werden Erasmusstudenten verschiedene Italienisch-Kurse angeboten. Den ersten Kurs gibt's umsonst, den zweiten muss man bezahlen. Vor Semesterbeginn wird ein zweiwöchiger Intensivkurs für Anfänger angeboten. Wer bereits über Grundkenntnisse verfügt, kann sich diesen jedoch getrost sparen. Während des Semesters werden Abendkurse verschiedener Level angeboten. Im Zweifelsfall sollte man hier versuchen in den nächstanspruchsvolleren Kurs zu gelangen. Sowohl im Sprachzentrum, als auch in der juristischen Fakultät stehen großzügige Internet-PCs und W-Lan zur Verfügung.

Die Organisation des Studienablaufs scheint nur in Ausnahmefällen dem guten akademischen Ruf gerecht zu werden. Das Learning-Agreement innerhalb der geforderten Frist abzugeben, war zum Beispiel unmöglich, da Vorlesungsverzeichnisse der juristischen Fakultät erst am Dienstag der ersten Vorlesungswoche aus der Druckerei kamen. Und zwar in einer so geringen Anzahl, dass es bereits nach wenigen Stunden vergriffen war. Auch Verweise auf das Internet erwiesen sich als nicht sehr brauchbar, da die hier erhältlichen Informationen unvollständig, oft falsch und widersprüchlich waren. Die für Erasmusstudenten zuständigen Professoren konnten nur selten helfen. Erschwert wurden die Studienplanungen auch dadurch, dass Bedingungen des Punkteerwerbs erst sehr spät mitgeteilt wurden.

Ein negatives Beispiel aus der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät war eine Veranstaltung, in der erst nach der Hälfte des Semesters bekannt gegeben wurde, dass zusätzlich zur Klausur auch eine Hausarbeit zu leisten war. Nachdem alle Studierenden diese Hausarbeit abgegeben hatten wurde im Nachhinein das Thema dieser Arbeit noch mal „präzisiert“ und alle Studenten sollten ihre Arbeiten nochmals umändern.

Eine positive Ausnahme war das „Socrates Office“, das den Erasmusstudenten kompetent, hilfsbereit und schnell bei Erledigung ihrer diversen Formalitäten half.

Die Menschen

„La dolce vita“ ist in Trento eher selten anzutreffen. Wer sich auf eine temperamentvolle, lebensfrohe und entspannte Mentalität freut, läuft Gefahr in Trento enttäuscht zu werden. Diese ist wahrscheinlich eher südlicher anzutreffen. Im Alltag trifft man hier oft auf etwas kühl und festgefahren wirkende Verhaltensweisen, die den Anschein erwecken, als ob ein gewisses Hierarchiedenken in den Köpfen verankert sei.

Für die Studenten gilt dies jedoch nicht. Der Großteil ist wirklich aufgeschlossen, nett und hilfsbereit gegenüber Ausländern. Wer es drauf anlegt, findet hier schnell Anschluss.

Freizeitgestaltung

Hat man anfangs noch den Eindruck einer lebhaften Studentenstadt relativiert sich dieser mit dem fortschreitenden Semester. Die zu Beginn sehr zahlreichen Erasmuspartys werden immer weniger, bis sich das Angebot schließlich hauptsächlich auf die zahlreichen Kneipen beschränkt (Discogänger kommen in Trento nicht unbedingt auf ihre Kosten). Für tagsüber findet man aber schnell sein Lieblingscafe mit Studentenpreisen. Natürlich kommt das typische „Erasmus-Feeling“ hauptsächlich auf den privaten Partys auf, auf denen Studenten aller Herren Länder zusammen kochen, essen, trinken, etc. pp. Das Programm des ESN (Erasmus Student Network) bietet eine nette Ergänzung dazu: Neben den angesprochenen Willkommenspartys, umfasst es zu Beginn des Semesters Kennenlern-Aktionen, wie man sie aus den Göttinger O-Phasen kennt. Während des Semesters werden regelmäßig Kneipenabende, das „Cinerasmus“ (aktuelle Kinofilme im Original mit italienischen Untertiteln), Tanzkurse und ein paar Wochenendausflüge veranstaltet. Bei letzteren ist für jeden Geschmack etwas dabei, vom Besuch des leicht exzessiven Wein- (und Grappa-)fests in Treviso bis zu einer Führung durchs Peggy-Guggenheim-Museum in Venedig. Des Weiteren bemüht sich der ESN auch, Sprachpartnerschaften zu vermitteln, oder den Studenten anderweitig behilflich sein zu können.

Aufgrund seiner bereits angesprochenen günstigen Lage ist Trento ein idealer Ausgangspunkt um an Wochenenden und freien Tagen (Nord-)italien zu erkunden. Zugute kommt einem dabei, dass die Fahrpreise von Trenitalia weit unter denen der Deutschen Bahn liegen.

Städtereisen nach Venedig, Mailand, Padua, Verona sowie das nahegelegene Bolzano mit seinen relativ guten Einkaufsmöglichkeiten gehören zum Pflichtprogramm. Je nach Geschmack lässt sich diese Liste fast beliebig erweitern: Bologna, Vicenza,... Weiter entfernte

Ziele, wie Siena, Florenz, Pisa sind unbedingt empfehlenswert, sollten aber aufgrund der langen Zugfahrt eventuell zu einer „Wochenend-Toskana-Tour“ zusammengelegt werden. Auch lohnt es sich auf jeden Fall, kleineren Städten einen Besuch abzustatten: Mantova ist ein Beispiel für eine relativ unbekannt Stadt, die mit Bauwerken beeindruckt, die man dort so nicht erwarten würde.

Das vielleicht größte Argument für einen Aufenthalt in Trento ist die reizvolle Landschaft, in die es eingebettet liegt. Im Sommer locken der Gardasee oder der näher gelegene malerische Bergsee Lago di Caldonazzo Badegäste und Windsurfer bzw. Surfanfänger. Die umliegenden Berge eignen sich hervorragend für ausgedehnte Wanderungen. Im Winter ist das Skigebiet auf dem schnell mit dem Bus erreichbaren „Hausberg“ Monte Bondone Ziel von Wintersportlern.

Wohnen

Die Wohnsituation in Trento sieht eher ungünstig aus. Ähnlich wie in Göttingen sorgen hohe Studentenzahlen für begrenzten Wohnraum und hohe Mieten. Das Studentenwerk Trento „Opera Universitaria“ bietet Studenten, die sich rechtzeitig bewerben, komplett ausgestattete Wohnungen an. Die Miete pro Person betrug zur Zeit unseres Aufenthalts 195€ Auf den ersten Blick mag dieses günstig erscheinen. Man muss jedoch bedenken, dass es in Italien grundsätzlich üblich ist, dass sich zwei Personen ein Zimmer teilen. Selbst wenn man mit seinem Zimmerpartner glück hat, ist es nicht jedermanns Sache, lange Zeit auf so engem Raum zu zweit zu verbringen.

Das Wohnen bei der Opera ist Glücksache. Zwar bekommen fast alle Studenten, die sich frühzeitig beworben haben, Wohnungen zugewiesen, diese unterscheiden sich aber extrem in ihrem Zustand und der Entfernung zur Uni. So gibt es zum Beispiel einerseits gepflegte Wohnheime in unmittelbarer Uninähe, andererseits auch Wohnungen in außerhalb liegenden Stadtteilen. Wer etwa das Pech hat in Roncafort, einem solchem Vorort, eine Wohnung zugeteilt zu bekommen, muss für den gleichen Mietpreis in zum Teil sehr schmutzigen Wohnungen in einer zweifelhaften Gegend wohnen und ist abends dazu noch auf den letzten Bus angewiesen. Bei der Wohnungsvergabe hat man sehr wenig Einfluss. Diesen sollte man aber unbedingt nutzen und sich Wohnlagen vorher auf der Stadtkarte zeigen lassen.

Aufgrund der unterschiedlich eingeschätzten Lerngewohnheiten, werden Erasmusstudenten so gut wie nie mit Italienern zusammengelegt. Die Opera legt in der Regel Studenten eines Landes zusammen auf ein Zimmer, was sich natürlich nicht gerade positiv auf das Erlernen der italienischen Sprache auswirkt.

Die Alternative zur Opera ist das selbstständige Suchen einer Wohnung. Aufgrund des schlechten Wohnungsmarktes ist besonders das spontane Anreisen „auf gut Glück“ recht riskant und endet meist in wochenlangen Jugendherbergs- oder Hotelübernachtungen. Wenn man die Möglichkeit hat, sich frühzeitig selbst eine Wohnung zu organisieren, ist das sicherlich die bessere und oft günstigere Alternative

Die Anreise

Mittlerweile ist der preisgünstigste Weg nach Trento der durch die Luft. HLX fliegt von Hannover entweder Mailand oder Venedig an. Wer frühzeitig bucht bekommt den Flug schon ab 20€ inklusive Steuern. Weiter geht es per Zug nach Trento. Da von Mailand Flughafentransfer (5€) und Umsteigevorgänge nötig sind, geht die Reise über Venezia ein wenig einfacher.

Auch per Zug lässt sich Trento bequem erreichen, auch wenn die Reise dadurch natürlich um ein Vielfaches länger und teurer wird. Zuerst den ICE gen München besteigen. Von da fährt ein Nachtzug ab, der direkt in Trento hält.

Das eigene Auto hat natürlich viele Vorteile in Trento. Es gibt einige attraktive Ausflugsziele, die per Bus und Bahn nur schwer zu erreichen sind. Wer auf die größere Mobilität und Gepäckmenge nicht verzichten will, muss sich aber auf PKW-Maut und einen „ganz eigenen“ Fahrstil gefasst machen: Zwar ist man als Fahrradfahrer in Göttingen einiges gewohnt, aber dass auf den engen Gebirgsstraßen des Trentiner Umlands grundsätzlich nur in den unüberblickbarsten Kurven überholt wird, ist doch recht gewöhnungsbedürftig.

Kosten

Im Zeitalter von HLX und Co. sind die Anreisekosten nach Trento minimal. Natürlich kann man nicht pauschal beantworten, wie viel Geld pro Monat eingeplant werden sollte. Die Mietkosten dürften wie gesagt bei 200€ liegen. Ein Mensagericht kostet 4€ ist dafür aber um einiges üppiger als eine Göttinger Portion. Lebensmittel, besonders Milchprodukte, sind in den italienischen Supermärkten teurer, es gibt jedoch auch dort Lidl-Märkte. Dazu dürften dann noch Handykosten (es gibt dort nur Prepaid-Karten) und die Freizeitausgaben kommen. Am deutlichsten fallen die Fahrtkosten für Ausflüge und die Verpflegung unterwegs ins Gewicht. Hier zu sparen, wäre aber die falsche Wahl.

Der Bürokratie-Marathon

Die ersten Wochen des Erasmus-Aufenthaltes sind die strapaziösesten. Selbst wenn man sich über die Opera eine Wohnung zuteilen lässt, erwartet einen ein Behördenmarathon, der schnell an die Nerven geht. Die Organisation der Opera Universitaria, dem ersten Anlaufpunkt nach Ankunft, trägt nicht unbedingt zur Entlastung bei. So bekommt man Wohnungsschlüssel und Mietvertrag erst nachdem man sich in der Opera zum Ausfüllen eines Formulars anstellen, dann den Weg quer durch die noch fremde Stadt zu einer bestimmten Bank finden muss, um hier die Mietkaution einzuzahlen, danach geht es wieder zur Opera, um hier nach dem Unterschreiben des Mietvertrags zu erfahren, dass man noch mal zu der Bank muss, jetzt um die Monatsmiete einzuzahlen. Erst danach kann man sich den Schlüssel wieder bei der Opera abholen. Dabei sind jeweils noch lange Warteschlangen und Mittagspausen einzurechnen. Hartgesottene holen sich anschließend noch Studentenausweis/Mensakarte ab.

In den nächsten Tagen sind etliche weitere organisatorische Pflichten abzuarbeiten. Einige sollten dabei wirklich so zügig wie möglich erledigt werden. Es besteht zum Beispiel die Möglichkeit, sich über die Opera brauchbare Fahrräder gegen fairen Preis zu vermieten. Wer hier zu lange wartet, muss zu Fuß gehen. Auch hier stehen wieder die typischen Wege an: Fahrradverleih – Bank (für die Kautions) – Fahrradverleih – Bank (Miete) – Fahrradverleih (komisch, geschlossen, obwohl innerhalb der Öffnungszeiten, also morgen wiederkommen).

Andere Formalitäten, wie das Abholen des Codice Fiscale, der Steuernummer, haben mehr Zeit, als behauptet wird. Alle diese Erledigungen sind viel zeit- und nervenraubender, als das von der Uni zugeschickte Infomaterial glauben macht.

Um eine letzte kleine Anekdote loszuwerden: Als wir, wegen unserer Krankenversicherung zu der Adresse fahren, die uns die Opera mitgeteilt hatte, mussten wir dort erfahren, dass das Gesundheitsamt schon seit einem halben Jahr umgezogen war. Da nirgendwo Öffnungszeiten herauszufinden waren, war es nicht verwunderlich, dass man auch an der richtigen Adresse vor verschlossenen Türen stand. So vergingen drei Nachmittage, die man viel besser am Strand des Caldonazzosees hätte verbringen können. Der Weg zum Gesundheitsamt stellte sich übrigens als umsonst heraus, da entgegen der Aussagen in der Opera die in Deutschland ausgestellten Auslandskrankenversicherungen völlig ausreichen.

Fazit

Neue Freunde aus ganz Europa, neue Studienaspekte, starke Verbesserung der Sprachkenntnisse, positive wie negative Erinnerungen an Land, Leute und Gewohnheiten...

Kommentar [AMB1]:

Die Erfahrungen, die man durch ein Erasmus-Semester gewinnt, sollte man sich auf keinen Fall entgehen lassen. |

Kommentar [AMB2]:

Ob dieses unbedingt in Trento absolviert werden sollte, hängt sehr von der jeweiligen Persönlichkeit ab. Wer Wert legt auf ein effektives, durchorganisiertes und zeitökonomisches Studium, von „typisch italienischer“ Lebensart fasziniert ist, oder sich auf ein pulsierendes Nachtleben freut, wird in Trento nicht um gelegentliche Frustrationen herumkommen.

Wer entspannt über gewisse Mängel hinweglächeln kann, die Schönheit Norditaliens erkunden will, oder begeisterter Wanderer oder Wintersportler ist, wird in Trento ein Semester verbringen, das noch lange in positiver Erinnerung bleibt.